

# Jahresbericht 2018





Jahresbericht 2018

# Inhaltsverzeichnis

05	Vorwort Vorstand
07	Vorwort Geschäftsführer
08	Kurzübersicht Bundesverband Gesundheits-IT - bvitg e. V.
09	bvitg-Infobites 2018
12	Organisation bvitg
14	Ausblick, Planung 2019
16	eHealth-Zielbild
18	Politische Entwicklung
20	Elektronische Patientenakte
22	Digitalisierung in der Pflege
24	Marktforschung
28	conhIT wird DMEA
30	Politischer Jahreslauf
32	Impressionen 2018
36	Wirtschaftsbericht
37	Mitgliederverzeichnis
38	Impressum

# Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder,

der zunächst durch ein knappes Wahlergebnis und zähe Koalitionsverhandlungen gebremste Start in das zurückliegende Jahr, hat sich im politischen Berlin zu einem wahren Parforceritt in die digitale Zukunft Deutschlands entwickelt. Fast beschleicht einen das Gefühl, dass mit Nachdruck nicht nur ein Jahr, sondern – ganz plötzlich – Jahrzehnte aufgeholt werden sollen. Einerseits kam und kommt das BMG so zwar einem unserer Kernanliegen nach: die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung endlich prioritär und beschleunigt voranzutreiben. Ganz konkret wurden im Koalitionsvertrag die Entwicklung eines übergeordneten Prozesses zur Erarbeitung eines eHealth-Zielbildes, der weitere Ausbau der Telematikinfrastruktur inkl. einer spürbaren Patientenintegration sowie die Herbeiführung von Interoperabilität und die Integration der Pflege in die TI festgeschrieben. Andererseits wird die Gesundheitspolitik auch bei den Themen der Digitalisierung zu einem schnellrotierenden Informationsstrudel, bei dem die Grenze zwischen Aktionismus und Pragmatismus immer stärker verschwimmt. Das hat starke Auswirkungen auf unsere Arbeit als Fachverband der digitalen Gesundheitswirtschaft:

So konnte die inhaltliche und strategische Bedeutung des bvitg und seine Wahrnehmung als kompetenter Vertreter der versorgungsnahen IT-Anbieter 2018 erneut deutlich gesteigert werden. Eine Entwicklung, die sowohl durch die breite Ansprache unseres Verbandes durch die Politik und die Selbstverwaltung und als auch durch das Wachstum der im Verband organisierten Mitgliedsunternehmen von 70 auf insgesamt 81 beeindruckend illustriert wird.

Unsere Entscheidung, die conhIT mit der DMEA konzeptionell und inhaltlich zu einer interdisziplinären Plattform der digitalen Gesundheitsindustrie weiterzuentwickeln, wurde durch die politisch induzierte Dynamisierung der Digitalisierungsanstrengungen nochmals bestätigt. Es zeigt sich deutlich, wie wichtig der Dialog aller Akteure ist, wenn es darum geht, die gesamte Versorgungskette in allen Prozessschritten des Gesundheitssystems sektorübergreifend zu digitalisieren. Die Ausgestaltung der digitalen Zukunft kann nur gelingen, wenn die an der industriellen Gesundheitswirtschaft und an der Gesundheitsversor-

gung beteiligten Akteure in einem politisch moderierten Prozess transparent und gleichberechtigt zusammenarbeiten.

2019 wird für unseren bvitg ein weiteres spannendes Jahr, in dem vor allem Augenmaß gefragt ist. Es gilt mehr denn je, Trends und Entwicklungen zu antizipieren, politische Alleingänge mit dem Ergebnis von „Inselösungen“ nach Möglichkeit zu verhindern und eines der besten Gesundheitssysteme der Welt mit den Kräften eines freien und innovationsschaffenden Wettbewerbes noch besser zu machen – gemeinsam mit Ihnen, mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit dem Team unserer Geschäftsstelle.

Meine Vorstandskollegen und ich freuen uns auf ein spannendes und herausforderndes Jahr 2019 im Auftrag unserer Mitglieder.

Herzliche Grüße  
Jens Naumann

*Vorstandsvorsitzender bvitg e. V.*

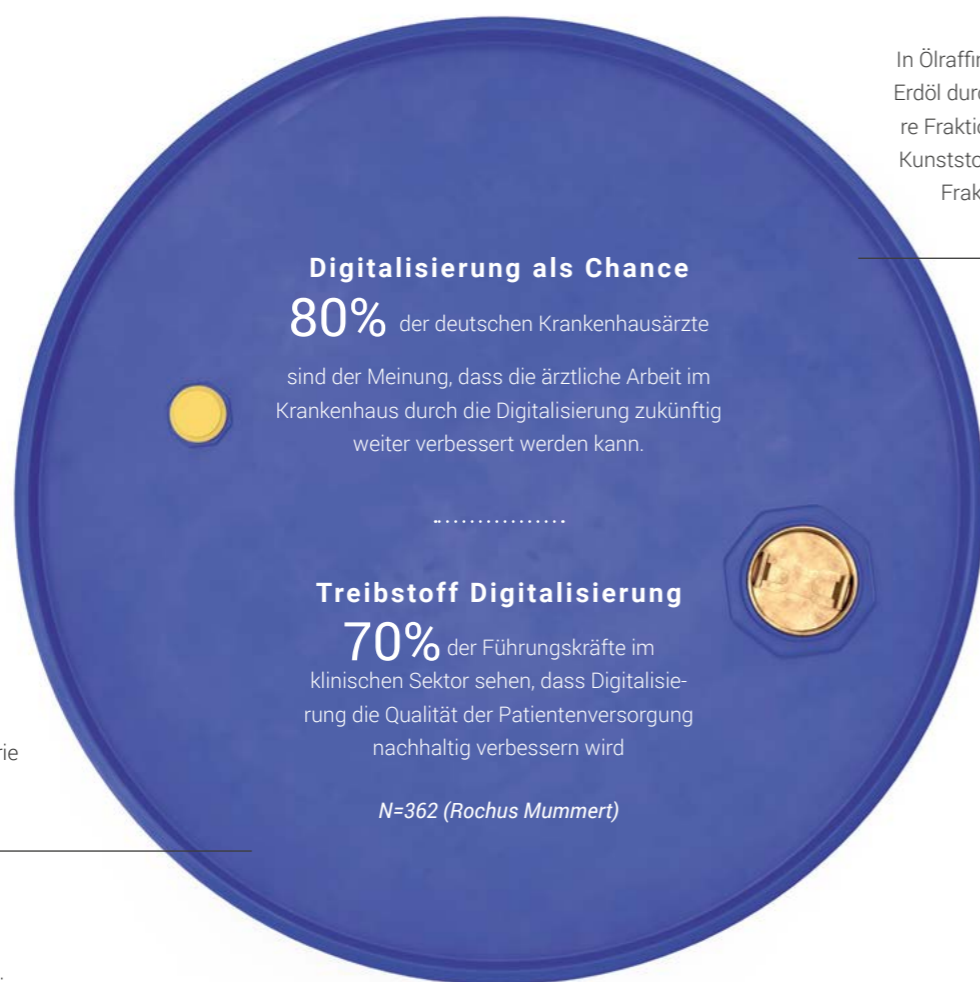


# Rohstoff

Kunststoffe werden heutzutage größtenteils synthetisch hergestellt. Dabei bestehen die Ausgangprodukte hauptsächlich aus ungesättigten Kohlenwasserstoffverbindungen. In der Kunststoff-Synthese wird Rohöl am häufigsten als Rohstoff genutzt.



In Ö Raffinerien wird der Rohstoff Erdöl durch Destillation in mehrere Fraktionen zerlegt. Die für die Kunststoffherzeugung wichtigste Fraktion ist Rohbenzin.

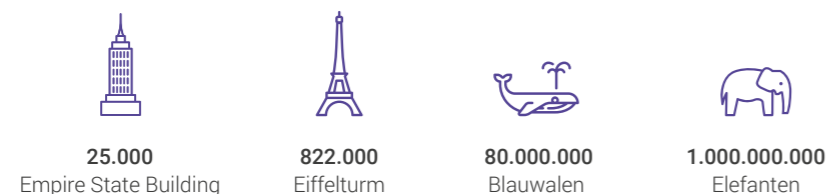


Die Kunststoffindustrie verbraucht rund

**4%**

der in den Raffinerien hergestellten Erdöl-Produkte.

Seit 1950 wurden global etwa **8,3 Mrd Tonnen** Kunststoff erzeugt. Diese Menge entspricht



## Liebe Mitglieder des bvltg, sehr geehrte Damen und Herren,

auch in der neusten Auflage des Jahresberichtes bleiben wir uns treu und haben einen weiteren, diesmal chemischen Prozess als Gestaltungselement ausgewählt. In diesem Jahr dreht sich alles um Technopolymere, deren Produktion und Kreislaufwirtschaft. Dabei ist Kunststoff ein vielfältiger Helfer, der in diversen Bereichen des Lebensalltages zur Anwendung kommt – von form-schön über praktisch bis lebensnotwendig.

Gleichsam vital ist auch Health-IT, die als systemrelevanter Teil eine moderne, effiziente und patientenorientierte medizinische Versorgung erst möglich macht. Umso erstaunlicher, dass es auch 2019 scheinbar keine übergeordnete Strategie für eine planvolle Umsetzung der Digitalisierung des deutschen Gesundheitssystems gibt. Ein Umstand, den der bvltg auch 2018 zum Anlass genommen hat, um gemeinsam mit weiteren Fachverbänden den Dialog mit der Politik zu diesem Thema zu suchen. Die Dichte an Themen, Prozessen und Veränderungen für den bvltg war im letzten Jahr spürbar hoch.

Zur rechten Zeit kam daher sowohl die räumliche, als auch die personelle Erweiterung der Geschäftsstelle durch zusätzliche Referenten, Projektmanager und studentische Mitarbeiterinnen und hat den Verband im Tagesgeschäft nachhaltig gestärkt. Die Arbeit der politischen Referenten wurde intensiviert, der Politikdialog umfangreicher und vielschichtiger. Generell hat sich der Verband im zurückliegenden Jahr mit einem „Code of Conduct“ und entsprechenden „Leitlinien zum Kartellrecht“ formal und strukturell weiter professionalisiert.

Das ambitionierte Programm auf der politischen Bühne 2018 wurde von den Referenten der Geschäftsstelle analysiert und in Abstimmung mit den entsprechenden Arbeitsgruppen aktiv diskutiert und kommentiert. Beispielhaft seien hier nur die Kommentierungsverfahren zum PpSG, zum TSVG oder die Vorschläge zum AIS genannt, wo der bvltg Inhalte maßgeblich mitgestalten konnte.

Ein weiterer Meilenstein war der „Markenrelaunch“ der conhIT, die im April 2019, nach elf Jahren, mit einem neuen Namen und erweitertem Konzept stattfinden wird. Auch wenn das Jahr 2018 geprägt war durch viele große und kleine Veränderungen, war es für den Verband und die Geschäftsstelle eine erfolgreiche Zeit. Mit einem Team, das an jeder Herausforderung gewachsen ist.

Ich wünsche viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr Sebastian Zilch  
*Geschäftsführer bvltg e. V.*



# Kurzübersicht Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V.

Gesundheits-IT ist weltweit ein zentraler Baustein moderner, nachhaltiger Gesundheitssysteme – ohne sie ist eine adäquate medizinische Versorgung nicht mehr denk- und finanzierbar. Gesundheits-IT leistet einen erheblichen Wertbeitrag, steigert die Qualität, Effizienz und Sicherheit in allen Prozessbereichen der Gesundheitsversorgung. Aus diesem Grund begleitet der Verband seit 1996 aktiv transformatorische, systemische, politische und wirtschaftliche Prozesse und ist eine wichtige Stimme der digitalen Gesundheitswirtschaft im politischen Berlin. Mit seiner Arbeit leistet der bvitg e. V. einen wertvollen Beitrag zur langfristigen Wahrung der Wirtschaftskraft, Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsstärke des Gesundheits- und IT-Standortes Deutschland.

### Geschäftsführer

Sebastian Zilch

### Vorstand

Vorstandsvorsitzender

Jens Naumann

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Andreas Kassner

Finanzvorstand/Schatzmeister

Uwe Eibich

Mitglieder im Vorstand

Winfried Post

Christoph Schmelter

### Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V.

Friedrichstraße 200

D-10117 Berlin

www.bvitg.de

### bvitg Service GmbH – ein Tochterunternehmen des

Bundesverbandes Gesundheits-IT – bvitg e. V.

Friedrichstraße 200

D-10117 Berlin

Stand: März 2019

## bvitg-Infobites 2018

### bvitg-Mitglieder

80+

### bvitg-Trendreports

3

Ausgaben

### bvitg-Newsletter

8

Ausgaben

### bvitg-Monitor

5

Ausgaben

### conhIT 2018

10.000+

Besucher

600+

Aussteller

350

Speaker

146

Meldungen Print

711

Meldungen Online

### bvitg-PR

>150

Presseartikel



36+ Mio. P

Reichweite in Personen

### Twitter

3.700

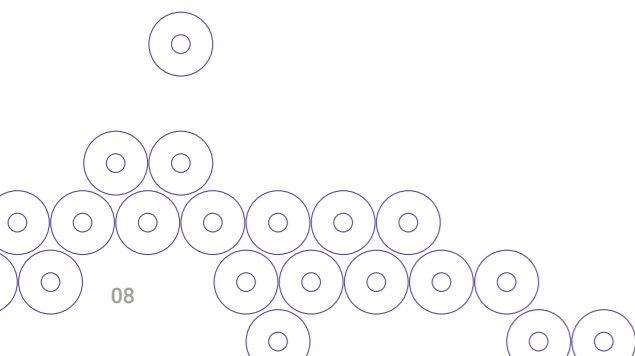
Profilbesuche

500

Follower

300

Tweets



# Vielfalt

Seit 1954 hat LEGO insgesamt über 700 Milliarden LEGO Steine weltweit produziert und jedes Jahr werden es mehr. Das bedeutet bei der aktuellen Weltbevölkerung von 7,4 Milliarden Personen, dass auf jede Person auf dieser Erde etwa 94 LEGO Steine kommen.

**! 200** Millionen  
LEGO Steine werden jeden  
Tag weltweit produziert.

## Was erwarten Ärzte für das Jahr 2030

**47%** **39%**  
Operationsroboter: **86%**

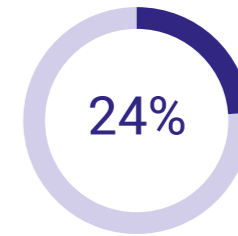
**47%** **33%**

Herstellung von Prothesen, Implantaten  
usw. im 3D-Druck: **80%**

**35%** **32%**

Künstliche Intelligenz, die Ärzte bei  
Diagnose und Therapie unterstützt: **67%**

- wird alltäglich eingesetzt
- wird vereinzelt eingesetzt



Umsatzwachstum im Bereich IKT/  
Digitale Gesundheitswirtschaft



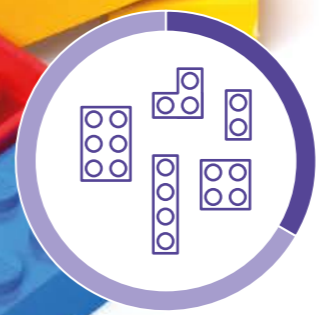
In den letzten Jahren sind zwischen  
**62 und 75 Milliarden** Steine  
pro Jahr verkauft worden.

**Nr.1**

Damit ist LEGO in Sachen  
Umsatz der größte Spielwaren-  
hersteller der Welt.



Seit 1978 sind es mittlerweile über  
**7 Milliarden** Minifiguren, die vom Fließband  
gelaufen sind.



Die LEGO Group selbst  
gibt an, aktuell rund **3.900**  
unterschiedliche LEGO  
Formen im Umlauf zu haben.

**!**  
Damit gibt es annähernd so viele LEGO-  
Minifiguren wie Menschen auf der Welt.

# Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V.

Der Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V. vertritt in Deutschland die führenden Anbieter von Gesundheits-IT, deren Produkte teilweise in bis zu 90 Prozent des ambulanten und stationären Sektors, inklusive Reha-, Pflege- und Sozialeinrichtungen, Verwendung finden. Gemeinsam mit inzwischen über 80 Mitgliedern verfolgt der bvitg ein klares Ziel: die Optimierung der medizinischen und gesundheitlichen Versorgung der Menschen – nachhaltig, prozessorientiert, zukunftssicher.

Um diese Ziel zu erreichen, setzt sich der Verband in seinem täglichen Handeln ein für:

## Optimale Gesundheitsversorgung

Wir sind davon überzeugt, dass die Versorgungsqualität und Patientensicherheit durch die Digitalisierung aller Prozesse nachhaltig erhöht werden kann.

## Aktive Partizipation

Wir stehen im offenen Dialog mit allen Akteuren aus Politik, Selbstverwaltung, Verbänden und Anwenderkreisen. Zudem informieren wir regelmäßig die Öffentlichkeit über den Markt und seine Potentiale.

## Zukunftsorientiertes Networking

Wir verstehen uns als Forum und Netzwerk für unsere Mitglieder und bieten den Mitarbeitern unserer Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit, ein persönliches, interdisziplinäres Netzwerk aufzubauen und stetig zu erweitern.

## Internationale Standards

Wir bekennen uns gemeinsam mit unseren Mitgliedern, wo immer es möglich und sinnvoll ist, konsequent zur Nutzung international anerkannter Standards.

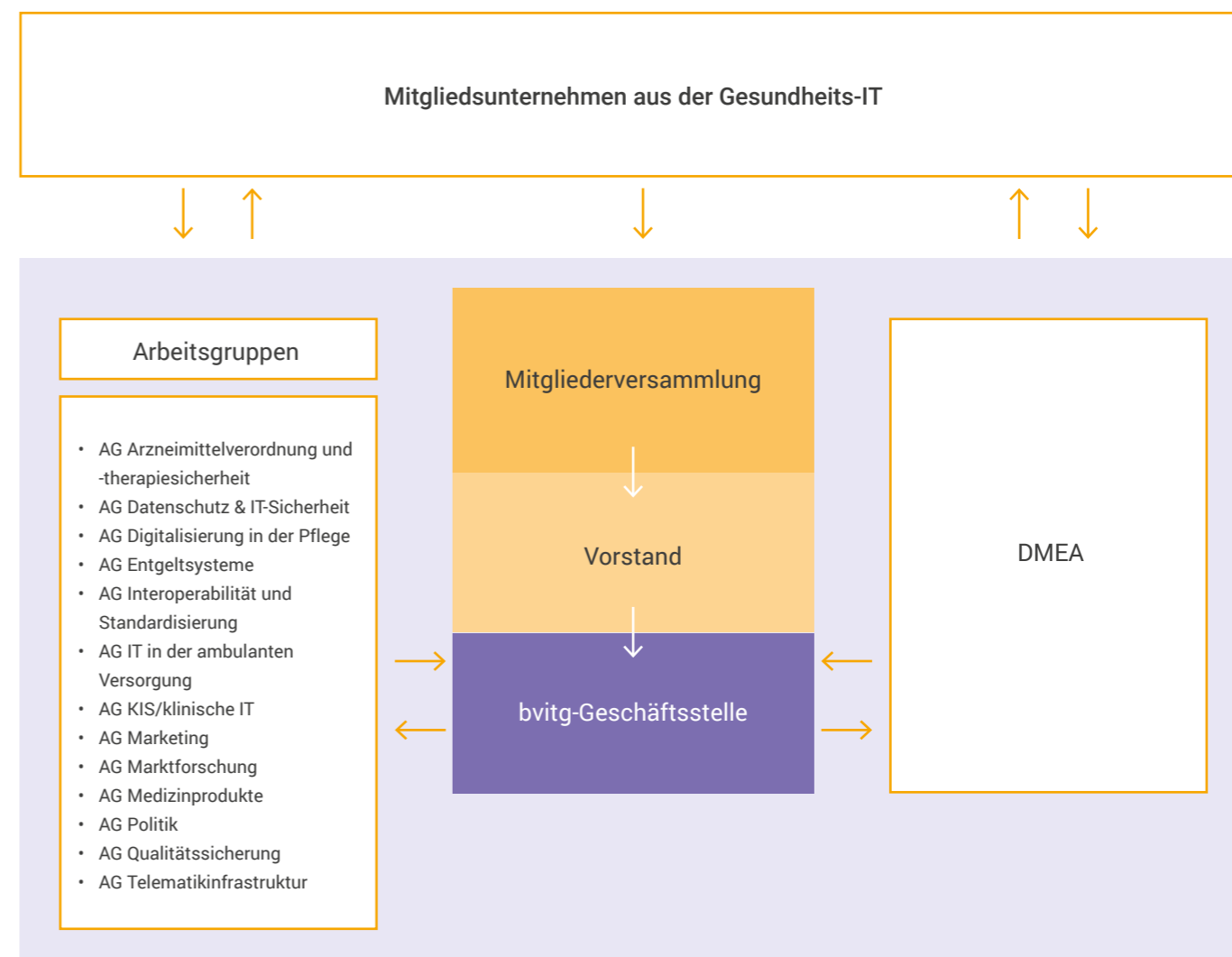
## Vielseitige Außendarstellung

Wir bringen uns inhaltlich aktiv auf politischen, unternehmerischen und akademischen Schlüsselveranstaltungen ein.

## Veränderung für die Zukunft der Digitalisierung

Gemeinsam mit seinen Partnern veranstaltete der bvitg die conhIT 2018. Der seit 2008 jährliche ausgerichtete Treffpunkt der Gesundheits-IT besteht aus den Veranstaltungsschwerpunkten Industriemesse, Kongress, Akademie sowie Networking-Events. Mit über 600 Ausstellern und mehr als 10.000 Besuchern hat sich die conhIT im vergangenen Jahr erneut als größte europäische Fachveranstaltung und innovativer Impulsgeber der Gesundheits-IT etabliert. Um diesem Anspruch auch zukünftig gerecht zu werden, wurde das Konzept der conhIT weiterentwickelt und modifiziert. Die DMEA (Digital Medical Expertise & Applications), ausgesprochen „demea“ ist ab 2019 die zentrale Plattform der digitalen Gesundheitswirtschaft in Europa. Das erweiterte Konzept aus Messe, qualitativer Fortbildung und intensiver Vernetzung bietet dann noch mehr Möglichkeiten zum intensiven Fachaustausch mit Experten und bindet erweiterte Zielgruppen aus den Bereichen Pflege und Ärzteschaft mit ein.

dmea.de



## Engagierte Mitglieder für einen starken Verband

Der bvitg ist ein Verband, der vom aktiven Engagement seiner Mitglieder lebt: die Mitglieder sind das höchste Entscheidungsgremium. Doch auch im inhaltlichen und thematischen Wirken des Verbandes können sich alle Mitgliedsunternehmen vielfältig einbringen. Sie partizipieren durch die ehrenamtliche Teilnahme ihrer Expertinnen und Experten in den verschiedenen bvitg-Arbeitsgruppen und dem daraus resultierenden Wissens- und Informationstransfer. Gemeinsam erarbeiten diese Gremien Konzepte und Strategien in ihren jeweiligen Fachgebieten. Auf der einmal pro Jahr vom bvitg ausgerichteten conhIT sind die Mitgliedsunternehmen Teilnehmer, Partner und Aussteller – sie erhalten hier eine einzigartige Möglichkeit für den offenen Fachaustausch und das Networking.

# Ausblick und Planung 2019

2018 war geprägt durch die Regierungsbildung und der erfolgreichen Verankerung einer vom bvitg geforderten Roadmap zur Digitalisierung im Koalitionsvertrag sowie durch eine Vielzahl weiterer Themen. Ebenfalls hat sich der Verband mit der Verabschiedung eines Verhaltenskodex und einer Geschäftsordnung für die Arbeitsgruppen weiter professionalisiert. Präsent und lebendig diskutiert war außerdem die Konzeption der DMEA. Schon heute ist klar, dass auch das Jahr 2019 einige Highlights bereithalten wird.

## 1

### Politische Vernetzung als kompetenter Ansprechpartner

Dem bvitg ist es im zurückliegenden Jahr gelungen, in einer Allianz von insgesamt acht Verbänden der industriellen Gesundheitswirtschaft die Forderung nach einem eHealth-Zielbild für Deutschland auf die politische Agenda zu heben. Im Gespräch mit Bundesgesundheitsminister Spahn zu diesem Thema wurde Ende des Jahres deutlich, dass er schnelle Lösungen zunächst in den Mittelpunkt stellt und die strategische Komponente als nachgeordnet und dennoch als bedeutsam begreift. Nach wie vor gilt es jedoch die im Koalitionsvertrag vereinbarte Roadmap für die Digitalisierung im Gesundheitswesen zu entwickeln. Der bvitg hat sich diesbezüglich als kompetenter und zuverlässiger Ansprechpartner aufgestellt und wird in dem für das Jahr 2019 angekündigten Prozess der Stimme der Gesundheits-IT Gehör verschaffen. Mit der Weiterentwicklung der conHIT zur DMEA bricht das Flaggschiff der Gesundheits-IT zu neuen Ufern auf, um sich als Plattform der digitalen Gesundheitsversorgung zu etablieren.

## 2

### Mit der ePA durchs Jahr

Im Jahr 2019 wird thematisch von den Aktivitäten rund um die Einführung der elektronischen Patientenakte bestimmt sein. Dazu zählt sowohl die Umsetzung der von der gematik vorgelegten hoch komplexen Spezifikation als auch die Festlegung von Vorgaben zur semantischen und syntaktischen Interoperabilität durch die KBV. Das Prinzip Geschwindigkeit hat das BMG dazu veranlasst, einem einzelnen Organ der Selbstverwaltung trotz vehementen Protestes von allen Seiten eine solch grundlegende und multidimensionale Aufgabe zu übertragen. Für die Industrie heißt es nun, sich für transparente Teilhabe einzusetzen, um praxistaugliche und nutzenstiftende Vorgaben zu entwickeln. Auch die Übernahme der gematik durch das Bundesgesundheitsministerium zur Mitte des Jahres wird die Branche beschäftigen. Neben vermeintlich schlankeren Entscheidungsprozessen muss auch der Austausch mit der Industrie intensiviert werden, um bestmögliche Lösungen zu entwickeln.

## 3

### Weiterentwicklung des bvitg

Die Veränderungen des Umfelds der Branche stellen auch den bvitg selbst vor Herausforderungen. Dazu gehören nicht nur die bereits beschriebenen, sondern auch die sich verändernden Rollen von Akteuren des Gesundheitssystems und somit des Gesundheitsmarktes an sich. In einem für das Jahr 2019 anstehenden Strategieprozess werden sich die Mitglieder mit den heutigen und künftigen Anforderungen an einen modernen Industrieverband auseinandersetzen. Eine weitere Schärfung des Profils des bvitg wird dazu beitragen, die Interessen der Branche und der Mitglieder noch besser zu vertreten.





## Das eHealth-Zielbild muss kommen!

Die Forderung und Gestaltung eines sinnvollen eHealth-Zielbildes hat sich im letzten Jahr wie ein roter Faden durch die politische Arbeit des Verbands gezogen.

Ein verbindliches eHealth Zielbild schafft für alle Akteure und Branchen im Gesundheitswesen die notwendige Orientierung. Diese wichtige und logische Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Digitalisierung des Gesundheitssystems wurde 2018 erfolgreich in die Koalitionsvereinbarungen zwischen CDU, CSU und SPD aufgenommen. Damit wurde eines der Kernanliegen des Verbandes, die Entwicklung eines übergeordneten Prozesses zur Erarbeitung eines verbindlichen eHealth-Zielbildes, in den Koalitionsvertrag mitaufgenommen. Die Erarbeitung eines solchen Zielbildes bedarf jedoch einer dauerhaften Plattform und eines kontinuierlichen Dialogs. Je früher dieser Austauschprozess beginnt, desto schneller können wichtige Weichen für eine erfolgreiche Digitalisierung gestellt werden, um auch den Patienten im Versorgungsalltag spürbar zu entlasten. Um die weitreichenden Transformationsprozesse aktiv zu gestalten, haben andere Staaten bereits ein sogenanntes eHealth-Zielbild und, daraus abgeleitet, eine umfassende eHealth Strategie erarbeitet und implementiert. So haben die Regierungen von Estland, Dänemark oder den Vereinigten Staaten von Amerika bereits erkannt, dass es zur Digitalisierung der Gesundheitssysteme nicht ausreicht für Teilbereiche oder -branchen einzelne Gesetze anzupassen oder zu ändern. Vielmehr braucht es eine klare Vision sowie eine eindeutige Zielbeschreibung, die gemeinsam von allen an der Versorgung beteiligten Stakeholdern mitentwickelt wird.

### Nationales eHealth-Zielbild aktiv mitgestalten

Um den Prozess zur Ausarbeitung eines deutschen eHealth-Zielbildes von Anfang zu begleiten, hat sich der bvitg e. V. gemeinsam mit sieben weiteren Fachverbänden der industriellen Gesundheitswirtschaft Anfang 2018 an die Politik gewandt. In einem zweiseitigen Paper fordern sie einen offenen Dialogprozess mit dem Ziel, ein eHealth-Zielbild und daraus abgeleitet eine effektive eHealth-Strategie zu erarbeiten. Auf Basis dieses Papiers haben die Verbände aus den Bereichen Pharma, Medizintechnik, Diagnostik und Elektrotechnik im Anschluss ein weiteres, ausführlicheres Paper veröffentlicht, das unter anderem auch in der Arbeitsgruppe Gesundheit der CDU-Bundestagsfraktion Beachtung fand. So fordert das eHealth-Positionspapier der AG Gesundheit der CDU/CSU-Bundestagsfraktion u.a. eine stärkere Führungs- und Koordinationsrolle von der Politik.

Darin enthalten: Vorschläge zur Erarbeitung und Ausgestaltung einer nachhaltigen eHealth-Strategie.

### Kerninhalte Verbändeaufruf eHealth-Zielbild

- Standortfaktor Deutschland
- Rechtliche und technische Voraussetzungen zur Datenvernetzung schaffen
  - Vernetzung durch technische Interoperabilität gewährleisten
  - Datenverfügbarkeit und -nutzung von Versorgungs- und Forschungsdaten
- Zugang und Anwendung in der Versorgung für mehr Patientennutzen
- Dialogplattform eHealth-Zielbild

### Gespräch mit Sorge und Heidenblut

Das im September unter Beteiligung des bvitg durchgeführte Berichterstattergespräch mit den Abgeordneten Tino Sorge und Dirk Heidenblut sowie dem GKV-Spitzenverband und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zeigt, dass die Notwendigkeit für einen Dialogprozess sowohl im Bundestag als auch bei den zuständigen Ministerien (Gesundheit, Wirtschaft und Forschung) wahrgenommen wird. Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hat unterdessen angekündigt zu Beginn 2019 einen Workshop zu diesem Thema zu realisieren. Es bleibt abzuwarten, in welcher Form das BMG das Arbeitstreffen umsetzen wird und ob das Wirtschafts- und Forschungsministerium an dieser Stelle noch nachziehen.

### Jens Spahn im Dialog mit der Industrie

Zum Jahresabschluss trafen sich Bundesminister Jens Spahn und Abgeordneten des Deutschen Bundestags mit Verbands- und Industrievertretern zu einem gemeinsamen politischen Abend in Berlin. In seiner Keynote bekräftigte der Bundesgesundheitsminister noch einmal den Bedarf einer ressortübergreifenden Moderation zur Erarbeitung eines eHealth-Zielbildes. Er stellte klar, dass der digitale Wandel aktiv und selbst gestaltet werden muss. Wichtig sind ihm dabei kluge Rahmenbedingungen und eine gute Infrastruktur. Dabei gelte es nach klaren Vorstellungen und Standards zu handeln und zuzusehen, wie andere es tun. Zudem betonte er, dass die Digitalisierung ein Querschnittsthema sei und somit in jedem Gesetzgebungsverfahren, wie bei der elektronischen Patientenakte, dem eRezept und auch beim mobilen Zugriff auf Gesundheitsdaten, mitgedacht werden. Ein monolithisches „Digitalisierungsgesetz“ sei seiner Meinung nach nicht geeignet. Die in diesem Rahmen ebenfalls vorgestellte „Smart Health Systems Studie“ der Bertelsmann Stiftung belegt statistisch, was sich schon länger abzeichnet: Erfolgreiche Digitalisierung braucht ein eHealth-Zielbild, politische Führung und eine „Digital Health Institution“.



## Das eRezept kommt

Bis 2020 soll das eRezept in Deutschland flächendeckend eingeführt werden und war damit im zurückliegenden Jahr ein weiterer wichtiger Baustein der geplanten Digitalisierung des Gesundheitssystems. Um neben den technischen Spezifikationen auch die aktuellen Rahmenbedingungen der relevanten Muster-Formulare zu diskutieren und anzupassen, wurde im bvitg eine entsprechende Projektgruppe ins Leben gerufen. Ziel ist es, das eRezept auf Basis internationaler Standards nachhaltig und zukunftssicher umzusetzen und mit diesem Konzept frühzeitig in den Meinungsbildungs- und Gesetzgebungsprozess einzusteigen. Außerhalb des Verbandes haben sich einige Initiativen durch verschiedene Stakeholder gebildet, die ebenfalls an der Entwicklung des eRezepts arbeiten. Damit hierbei zukünftig Insellösungen vermieden werden, wird der Verband perspektivisch auch mit anderen Projekten und Stakeholdern in Kontakt treten, um einen konstruktiven Dialog zu suchen.

## Große Ernüchterung: Der Referentenentwurf des Bundesministeriums für Gesundheit zum Arztinformationssystem (AIS)

Mit knapp einem Jahr Verzögerung hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) im Oktober 2018 einen Entwurf der „Elektronischen Arzneimittelinformations-Verordnung – EAMIV“ vorgelegt.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass das AIS beim amtierenden Bundesgesundheitsminister Jens Spahn keine große Begeisterung wecken konnte und sich die Ausarbeitung in den Fachreferaten ohne Druck aus dem Parlament womöglich noch weiter in die Länge gezogen hätte.

Auch unter der Ärzteschaft und den Fachverbänden der Gesundheitswirtschaft gilt die Einführung des AIS als äußerst umstritten, da sie als eine Art „Verordnungssteuerung“ empfunden wird. Der bvitg hat in einer ausführlichen Kommentierung die Praxisuntauglichkeit der Verordnung kritisiert und bemängelt zudem die fehlenden Anforderungen des BMG für die technische Realisierung der Darstellung der Beschlüsse. Diese sollen nach Inkrafttreten an den G-BA delegiert werden.

Die Einführung des Arztinformationssystems, entstanden im Zuge des Pharmadialogs und war eines der letzten Projekte der vergangenen Legislaturperiode unter Hermann Gröhe, Bundesminister a.D. Das AIS soll den Ärztinnen und Ärzten die Beschlüsse des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) nach § 35a SGB V „Bewertung des Nutzens von Arzneimitteln mit neuen Wirkstoffen“ in maschinenlesbarer Form zur Verfügung stellen, um deren Therapiefreiheit zu stärken.

Neben seiner ausführlichen Stellungnahme hat der bvitg e. V. einen eigenen Vorschlag zur Ausgestaltung eines AIS erarbeitet. Dieser wurde dem G-BA in einem ersten Workshop bereits im Juli 2018 vorgestellt, um eine sinnvolle Umsetzung im Verordnungsprozess der Ärztinnen und Ärzte zu ermöglichen.

Der bvitg hat 2018 einen eigenen Vorschlag zur Ausgestaltung eines AIS erarbeitet.

## Der bvitg zu den Wechselschnittstellen nach §291d

Die 2018 von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) ausgearbeiteten Spezifikationen für Schnittstellen nach §291d (Archiv- und Wechselschnittstellen der PVS und der Verordnungssoftware) hätten in der ursprünglich vorgesehenen Umsetzungsform zu erheblichen Mehrbelastungen von Praxis-EDV-Herstellern geführt. Weiterhin bestehen erhebliche Zweifel an Wirksamkeit und Alltagstauglichkeit der vorgestellten Schnittstellenspezifikation – nicht zuletzt deshalb, weil die Industrie nicht frühzeitig und konstruktiv am Erstellungsprozess beteiligt wurde. Seit Dezember 2018 ist die B2-Schnittstelle für Praxisverwaltungssysteme (PVS) mit integrierter Verordnungssoftware definiert, die Implementierung, durch die Intervention des bvitg, allerdings bisher nur „optional“. Dies bedeutet insofern eine spürbare Entlastung für alle Praxis-EDV-Hersteller, als dass damit keine Verpflichtung mehr besteht, auch eine eigenständige Verordnungssoftware anbieten und zertifizieren lassen zu müssen. Im Falle eines vermeintlichen „Marktversagens“ behält sich die KBV allerdings jederzeit das Recht vor, die Implementierung als Pflichtangabe aufzunehmen.

## Telematikinfrastruktur: Praxen laufen, Kliniken sollen folgen

Seit über mehr als 14 Jahren ist der Aufbau der Telematikinfrastruktur (TI) ein thematische rund politischer Dauerbrenner. Im letzten Jahr erzielte die digitale Gesundheitsindustrie beim Online-Rollout sichtbare Fortschritte. Mit über 50.000 an die Telematikinfrastruktur angebundenen Arztpraxen und nunmehr vier von der gematik zugelassenen Konnektorherstellern fällt die Bilanz für das Jahr 2018 überwiegend positiv aus. Die nächste große Herausforderung der kommenden Jahre ist nun der Aufbau der TI im stationären Sektor. Damit steht die Industrie, insbesondere die Konnektorhersteller und KIS-Anbieter wieder einmal in der Pflicht, rechtzeitig zu „liefern“ und mögliche Umsetzungsschwierigkeiten, selbst bei einem sehr ambitionierten Zeitplan, zu vermeiden.

## Die elektronische Patientenakte (ePA): Digitalisierung per iterativer Umsetzung

Die Einführung einer elektronischen Patientenakte ist das Prestigeprojekt von Gesundheitsminister Spahn. Obwohl im Koalitionsvertrag namentlich nur zwei Mal genannt, ist die Umsetzung der ePA mittlerweile eine Art Lackmustest für die Digitalisierung des deutschen Gesundheitssystems geworden. Das Terminservice- und Versorgungsgesetzes (TSVG) legt nach dem eHealth-Gesetz aus dem Jahr 2015 einen weiteren Grundstein für die flächendeckende Einführung und Implementierung der ePA.

Während bei allen Beteiligten Einigkeit darüber herrscht, dass eine digitalisierte Akte kommen wird, gehen die Meinungen zur konkreten Ausgestaltung noch weit auseinander. 2018 hat sich der bvitg an viele Stellen und auf verschiedenen Wegen aktiv in den dazu stattfindenden Austausch eingebracht. Mit eigenen Veranstaltungen, Positionspapieren und Gesprächen hat der Verband Akzente für die Innovationsoffenheit und den freien Aktenwettbewerb gesetzt und die Verwendung internationaler Standards gefordert. So beleuchteten und diskutierten verschiedenste Stakeholder aus dem Gesundheitswesens während eines politischen Abends in der Botschaft der Republik Estland die aktuellen Ereignisse rund um die ePA. Im Mittelpunkt standen dabei neben Fragen zur Architektur, Datenhoheit und Interoperabilität vor allem der am selben Tag publizierte „Letter of Intent“ (LOI) der Selbstverwaltung.

„Wissenschaft und Industrie wurden erneut ausgeschlossen.“

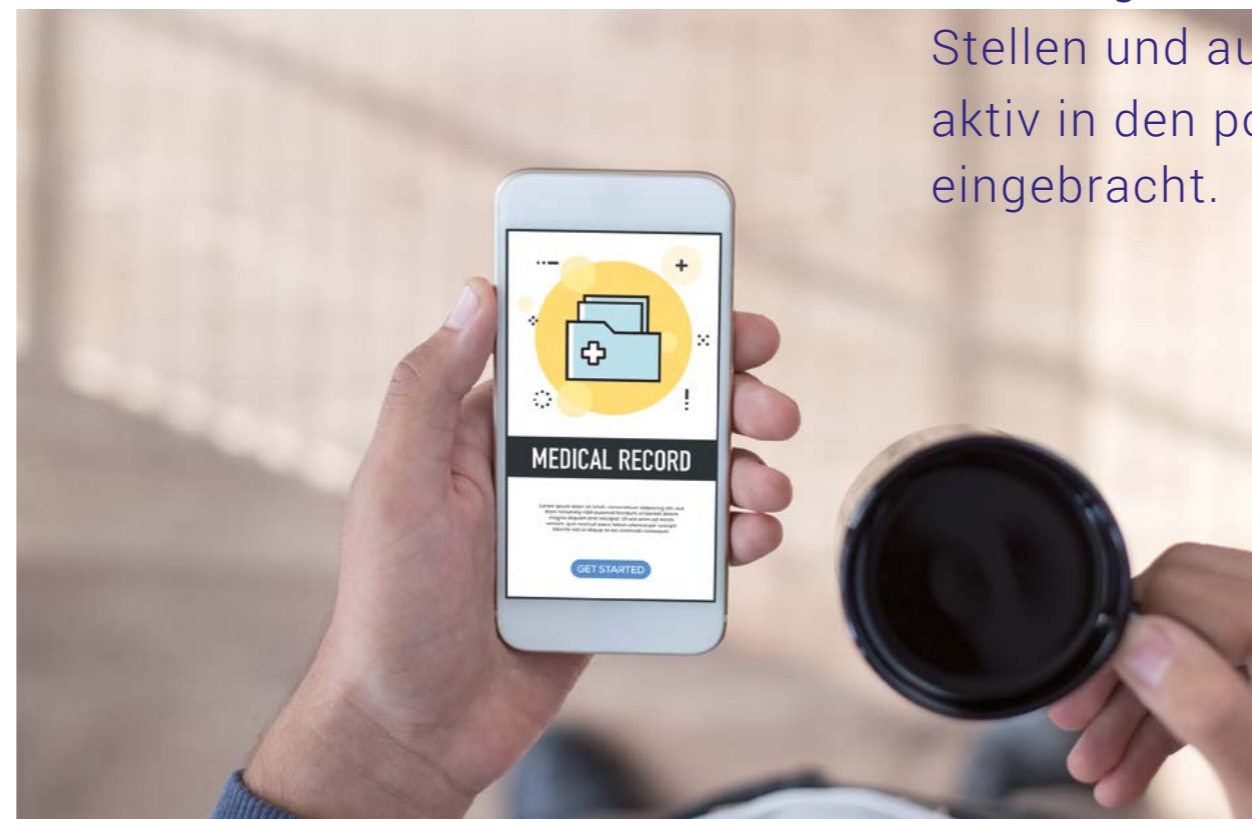
Um die ePA zielgerichtet umzusetzen, hatten sich Akteure aus der Selbstverwaltung 2018 in einer Absichtserklärung auf eine grundsätzliche Verteilung der Aufgaben sowie die weiterführende Ausgestaltung geeinigt. Wissenschaft und Industrie wurden dabei erneut nicht ausreichend berücksichtigt. Ein Szenario, das nicht nur Innovationen und Fortschritt gefährdet, sondern auch eine nötige Beteiligung von Patienten, Krankenhäusern, Medizininformatikern, Apothekern, Industrie, Wissenschaft und Forschung ausschließt. Ein Umstand, den der bvitg sowie weitere 17 Fachverbände, Standardisierungsorganisationen, Vertreter aus Forschung und Wissenschaft und Branchenverbände der industriellen Gesundheitswirtschaft in einem gemeinsamen Aufruf bemängelte. Gefordert wird stattdessen ein transparenter, koordinierter und ressortübergreifender Prozess zur Festlegung der technischen und semantischen Spezifikationen medizinischer Inhalte.

Darüber hinaus hat der Verband im gemeinsamen Gespräch mit dem BMG angemahnt, dass die erneute Schaffung proprietärer Standards und nationaler Insellösungen vermieden werden muss. Eine aktive Beteiligung von Industrie und Wissenschaft bei der Erarbeitung dieser Standards muss deshalb eine absolute Grundvoraussetzung sein, um eine praxisnahe Implementierung in die Primärsysteme der Ärzte zu ermöglichen.

Der Referentenentwurf des TSVG wurde durch den Verband aktiv kommentiert – dabei setzte sich der bvitg erneut für einen freien und fairen Wettbewerb unter den gematik zertifizierten Aktenanbietern ein und kritisiert, dass nur Krankenkassen Anbieter von Akten sein dürfen. Durch eine derartige Regulierung werde der freie Wettbewerb stark eingeschränkt, marktwirtschaftliche Innovationen würden erschwert und den Kassen ein (Quasi)Monopol gewährt.

Neben der politischen Kommentierung zur Ausgestaltung einer elektronischen Patientenakte, hat sich der bvitg auch zur technischen Umsetzung geäußert. Dafür wurde durch die Projektgruppe Aktenschnittstelle eine auf verschiedenen Profilen des internationalen Standards „Integrating the Healthcare Enterprise“ (IHE) basierende Empfehlung zur Interoperabilität bei Aktenprojekten erarbeitet und veröffentlicht. Einige darin enthaltene Profile wurden bereits von der gematik in ihre ePA-Spezifikationen sowie die Vesta-Kommentierung aufgenommen..

Der bvitg hat sich an viele Stellen und auf verschiedenen Wegen aktiv in den politischen Dialog eingebracht.



## Schnellstart für die digitale Pflege

Kein anderes Thema hat den öffentlichen gesundheitspolitischen Diskurs 2018 so geprägt wie der Pflegenotstand. Dabei war der drohende Personalmangel früh bekannt und führte bereits 2015 zur Beauftragung der „ePflege“-Studie (Informations- und Kommunikationstechnologien für die Pflege) durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG).

Die 2017 veröffentlichten Ergebnisse der Erhebung waren ein wichtiger Impuls für einen verbandsinternen Austausch zur Digitalisierung in der Pflege, um die Expertise und das Fachwissen in diesem Bereich zu stärken: im selben Jahr erfolgte die Gründung der „PG ePflege“, die 2018 in die „AG Digitalisierung in der Pflege“ (AG DiP) umgewandelt wurde. Der bvitg ist überzeugt davon, dass digitale Lösungen nachweislich die Qualität der pflegerischen Versorgung verbessern, Bürokratie abbauen und Pflegende entlasten können. Mit klaren inhaltlichen und strategischen Themensetzungen konnte sich der bvitg im zurückliegenden Jahr eindeutig im gesellschaftlichen und politischen Diskurs positionieren.

### bvitg -Positionspapier zur Digitalisierung in der Pflege

Das im Sommer 2018 veröffentlichte Positionspapier zur Digitalisierung in der Pflege des Verbandes traf auf breite Zustimmung in Öffentlichkeit und Politik. Die darin aufgelisteten Forderungen umfassen neben dem Verzicht auf papiergebundene Prozesse, dem Zugriff auf Gesundheitsdaten in der elektronischen Patientenakte (ePA) auch eine Integration des Pflichtfachs „IT“ in die Pflege-Aus- bzw. Weiterbildung.

### Sozialraum Digital

Um die Chancen der digitalen Pflege perspektivreich und zielorientiert zu diskutieren, zeigte sich der bvitg engagiert im politischen Austausch – ob bei der gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ausgerichteten Fachtagung „Sozialraum Digital“, beim Parlamentarischen Frühstück mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags oder im bilateralen Austausch.



### Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG)

Zu den größten gesetzgeberischen Vorhaben in der Gesundheitspolitik gehörte 2018 das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG). Kernpunkte des Programms sind die Schaffung von 13.000 neuen Stellen in der Altenpflege und die Ausgliederung der Pflege aus dem DRG-System. Doch auch zur Digitalisierung in der Pflege wurden regulative Ansätze in das Gesetz eingeschleust, die für die digitale Gesundheitsindustrie hochgradig relevant sind. Im Rahmen der Kommentierung der entsprechenden Gesetzesentwürfe regte der bvitg wichtige Änderungen an.

### Expertenanhörung im Bundestag

Da die legislativen Weichen für die Digitalisierung in der Pflege bereits im PpSG gestellt werden, ist der bvitg der Einladung zur Expertenanhörung im Bundestag gefolgt und hat sich auch hier aktiv für Investitionen in die digitale Infrastruktur von Pflegeeinrichtungen und Kliniken, Einbeziehung der Anbieter von Gesundheits-IT in die Ausgestaltung interoperabler Prozesse sowie ein festes Datum für den Anschluss der Pflege an die Telematikinfrastruktur als Grundvoraussetzung für die Schaffung von digitaler Arbeitserleichterung in der Pflege eingesetzt.

### Zukunft.Gesundheit.Digital

Das bvitg-Dialogformat Zukunft.Gesundheit.Digital lud mit der Fragestellung „Wie wird Pflege digital fit?“ zum Expertenaustausch nach Berlin. Gemeinsam mit der pflegepolitischen Sprecherin der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag, MdB Nicole Westig, Thomas Eisenreich (Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland), Dennis Poppmann (Akademie für Pflegeberufe und Management) und Markus Stein (RZV Rechenzentrum Volmarstein) wurde diskutiert welche Kompetenzen Pflegekräfte brauchen, um die Möglichkeiten der Digitalisierung in ihrem Arbeitsbereich zu nutzen, und wie diese vermittelt werden können. Die Begeisterung für die Digitalisierung ist schließlich bei vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege schon längst entfacht – zu klären ist nun, wie digitale Lösungen auch sinnvoll in Einrichtungen und Kliniken etabliert werden können.

## Wirtschaftsfaktor digitale Gesundheitswirtschaft

**Gemeinsam untersuchen der bvitg und das unabhängige Wirtschaftsforschungsinstitut WifOR mit einer Unternehmensumfrage den Stellenwert der Gesundheits-IT als Teilbereich der deutschen Gesamtwirtschaft.**

Das überdurchschnittliche ökonomische Wachstum der Gesundheitswirtschaft ist seit über elf Jahren ein treibender Faktor der positiven Wirtschaftsentwicklung Deutschlands. Einen wesentlichen Anteil daran hat die industrielle Gesundheitswirtschaft, zu der auch die digitale Gesundheitswirtschaft zählt. Deren Kennzahlen werden im Auftrag des BMWi durch das WifOR-Institut im Rahmen der gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung seit 2016 gesondert ausgewiesen. Eine detaillierte Auswertung der ökonomischen Bedeutung der Gesundheits-IT ist in diesem Kontext bisher allerdings nur näherungsweise erfolgt. In Hinblick auf die demographische und technologische Entwicklung sowie die daraus resultierenden Anforderungen an die deutsche Gesundheitswirtschaft sieht der bvitg daher speziell für die Gesundheits-IT einen hohen Evaluierungsbedarf. Im vergangenen Jahr entwickelte

die Arbeitsgruppe Marktforschung des bvitg deshalb gemeinsam mit dem WifOR ein statistisch valides Konzept zur Erhebung und Analyse der ökonomischen Bedeutung von Gesundheits-IT in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext. Hierdurch soll u. a. geklärt werden, welche volkswirtschaftlichen Effekte durch Gesundheits-IT erzielt werden und in welchem Umfang die digitalen Potenziale der Gesundheitswirtschaft ausgeschöpft werden.



## Checkliste zum Digitalisierungsgrad von Krankenhäusern

Pünktlich zur conhIT 2018 kündigten der bvitg und der Marburger Bund mit der „Checkliste zum Digitalisierungsgrad von Krankenhäusern“ ein Gemeinschaftsprojekt an. Es hat zum Ziel, klinisch tätigen Ärztinnen und Ärzten eine Checkliste bzw. ein handhabbares Online-Befragungstool zur Verfügung zu stellen, mit dem sie die IT-Nutzung, die Nutzbarkeit (Usability) und den praktischen Nutzen von eHealth-Lösungen in klinischen Prozessen erfassen und bewerten können. Neben der Möglichkeit zur Selbsteinschätzung der Situation im eigenen Krankenhaus und Arbeitsumfeld sollen den klinischen Anwendern nach dem Ausfüllen der Checkliste auch konkrete Handlungsempfehlungen zur Verfügung stehen. So sollen Ärzte besser in die Lage versetzt werden, das Nutzenpotenzial von IT im Krankenhaus bewerten zu können. Denn: Je besser IT in die jeweiligen Prozesse und Abläufe der Anwender eingebunden ist, umso mehr Nutzen kann IT entfalten.

In einer gemeinsamen Vereinbarung wurde festgelegt, die Checkliste nicht kommerziell zu nutzen. Perspektivisch soll auf Grundlage der Erhebung ein umfassendes Benchmarking-Modell zum Grad der Digitalisierung in Krankenhäusern entstehen.

„Der bvitg erhebt in zwei Studien wichtige Zahlen und Daten zur digitalen Gesundheitswirtschaft in Deutschland.“

# System

Die häufigste PET-Einwegflasche am Markt, die 1,5 Liter-Flasche für Wasser und Kohlensäurehaltige Erfrischungsgetränke, ist zur Glas-Mehrwegflasche ökologisch gleichwertig. Dank des Pfandsystems werden fast 99 Prozent der pfandpflichtigen PET-Flaschen gesammelt, und das wertvolle Material wird wiederverwertet. Denn PET lässt sich problemlos recyceln.

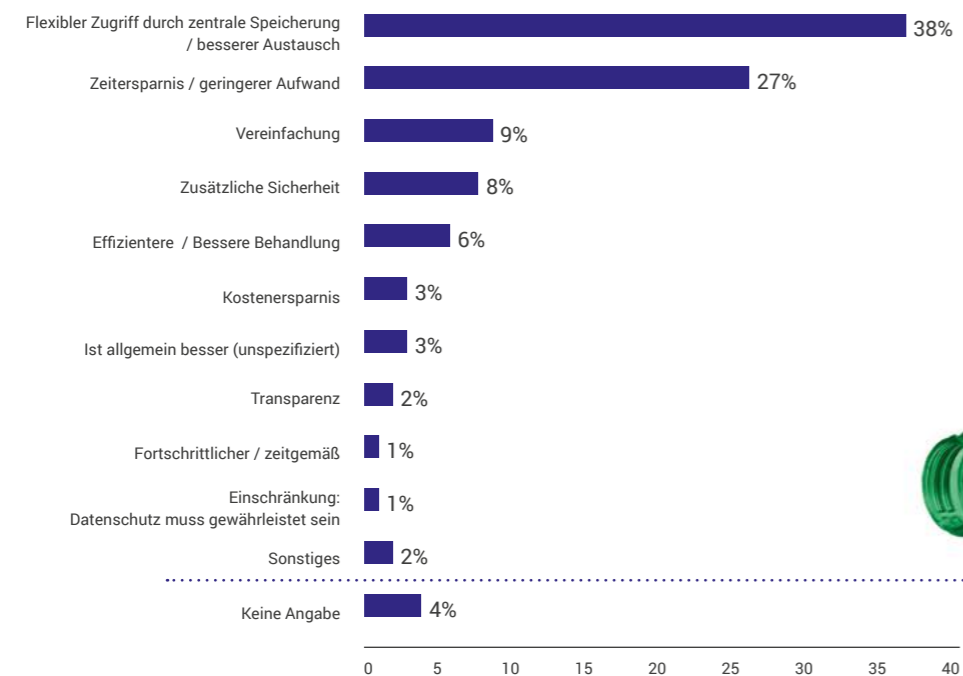
## Wertvolle ePA

51%

der Versicherten finden es gut, dass die KV eine eGA anbietet

## Was spricht für die elektronische Patientenakte?

Frage: Ich befürworte die elektronische Patientenakte, Grund:



Basis: Befragte, die die elektronische Patientenakte befürworten, N=600 (Offene Frage, kategorisiert, Mehrfachnennungen möglich)



! Etwa **80%** des PET-Recyclings findet in Deutschland statt. Die restlichen Wertstoffmengen werden größtenteils im grenznahen Ausland recycelt.



Zu über **einem Drittel** werden die gesammelten PET-Getränkeflaschen heute genau wieder zu dem, was sie waren: Rohstoff für neue PET-Getränkeflaschen.

Weitere Abnehmer sind



**27%**  
die Textilfaser



**23%**  
die Folienindustrie

Quelle: Plastikmüll Statistik 2016

## Höher, schneller, weiter... conhIT 2018

Ein Ausstellerplus von 15 Prozent, rund 10.000 Teilnehmer, Eröffnung durch Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sowie neue Programm- und Ausstellungsformate: die conhIT blieb auch 2018 auf Erfolgskurs



10.000

Fachbesucher

577

Aussteller

„Die Digitalisierung wird auch unsere Gesundheitsversorgung besser machen. Davon bin ich überzeugt. Im Sinne der Patienten wäre es nicht zu verantworten, diese Chance zu verpassen oder durch Datenschutz zu verbauen. Was ich mir als Gesundheitsminister vorgenommen habe, will ich gerade auch mit der Digitalisierung erreichen. „Transforming Healthcare“ ist das Motto der conhIT in diesem Jahr – gehen wir es gemeinsam an!“. Mit klaren Worten richtete sich Jens Spahn an die Besucher der conhIT 2018 und unterstreicht damit die Wichtigkeit der Digitalisierung im Gesundheitsbereich, aber auch die Bedeutung der conhIT als „Europas größte Veranstaltung für Gesundheits-IT“.

Auch im elften Jahr konnte die conhIT mit 577 Ausstellern und rund 10.000 Fachbesuchern aus aller Welt das stetige Wachstum fortsetzen. In einem umfangreichen Kongressprogramm von Fragen der Interoperabilität und Telematikinfrastruktur über elektronische Patientenakte bis hin zu Blockchain und IT-Personalnot im Gesundheitswesen wurde ein breites Spektrum an Themen beleuchtet und diskutiert. In zahlreichen Networking-Veranstaltungen tauschten sich Vertreter aus Industrie, Politik, Krankenkassen und Forschung zu relevanten Themen wie Big Data und Künstliche Intelligenz in der Therapie, Anforderungen der EU-Datenschutzgrundverordnung und das Potenzial von digitalen Diagnosen aus.

Auch die Programm- und Ausstellungsformate zeigten sich zur conhIT 2018 noch vielfältiger und abwechslungsreicher.

Neben Präsentationen, Podiumsdiskussionen, Workshops, Seminaren, Match-Making Events, Führungen und Exkursionen wurde erstmals auch die IT-Werkstatt durchgeführt. Ein interaktives Format mit dem Ziel, durch kurze Impulse, ergebnisorientierte Diskussion und aktive Partizipation, gemeinsam Lösungen zu aktuellen Fragestellungen zu entwickeln. Ebenfalls neu eingeführt wurde das Startup-Café, das jungen Unternehmen und Branchenneulingen den Raum und die Möglichkeit bot, sich einem interessierten Fachpublikum zu präsentieren.



## Mit der DMEA ein Zeichen setzen für die digitale Gesundheitsversorgung

Nach elf erfolgreichen Jahren wird aus der conhIT in diesem Jahr die DMEA. Damit beendet der bvltg einen umfangreichen konzeptionellen und inhaltlichen Weiterentwicklungs- und Changeprozess mit dem Europas Schlüsselveranstaltung für Gesundheits-IT auch weiterhin nutzstiftend und zukunftssicher bleibt.

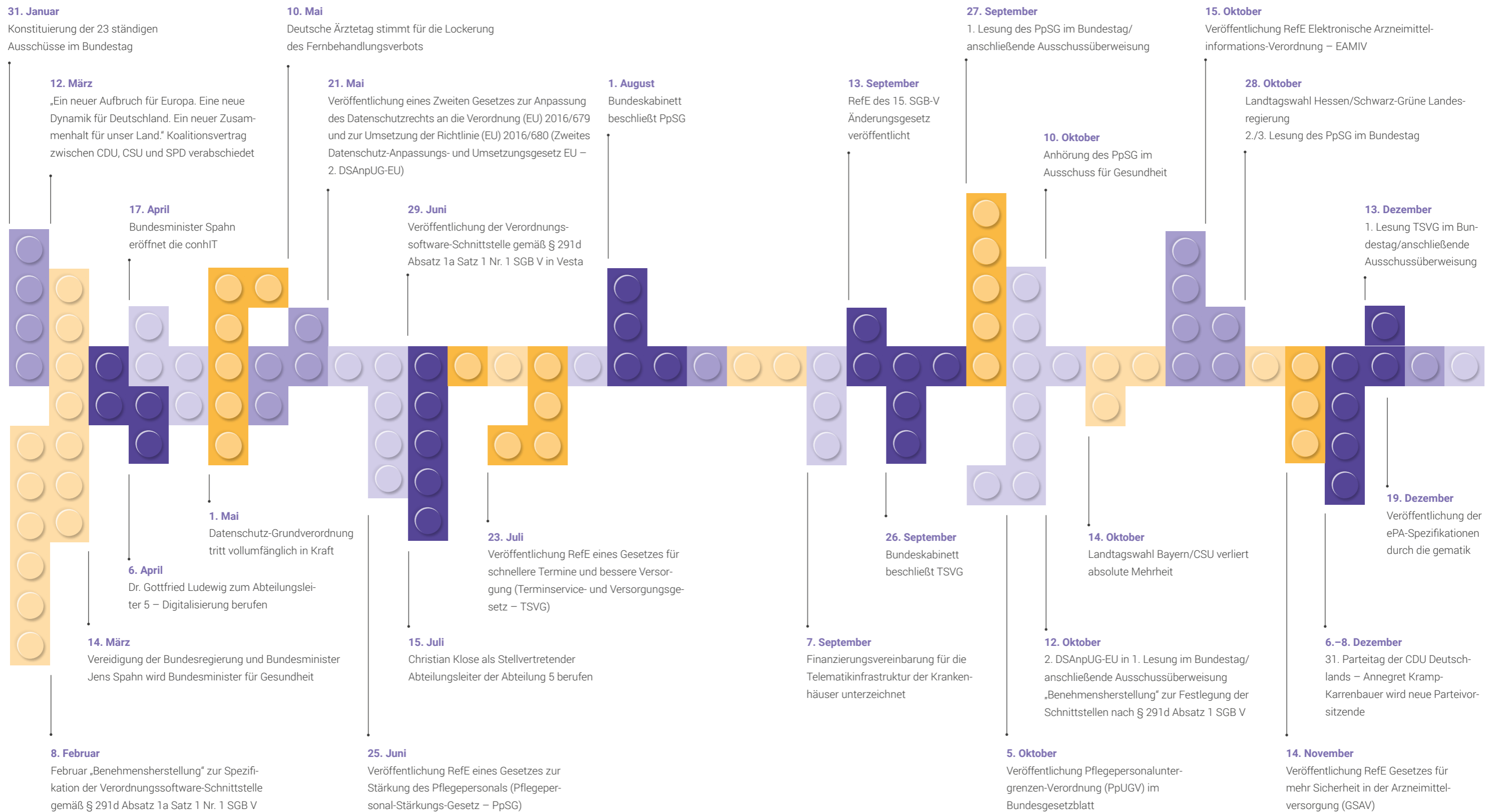
Die DMEA (gesprochen „demea“ und Akronym der Begriffe „Digitale Medizinische Expertise & Anwendungen“) wird zukünftig die gesamte digitale Versorgungskette in allen Prozessschritten der Gesundheitssysteme abbilden. Dafür wandelt sich der organisch gewachsene IT-Branchentreff zur Plattform für alle digitalen Bereiche, die heute und in Zukunft die Akteure der Gesundheitsversorgung betreffen. Hierzu schafft das angepasste Veranstaltungskonzept der DMEA Raum für die interdisziplinäre Vernetzung und den Austausch aller Akteure rund um digitale Medizin und Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig öffnet der bvltg die Veranstaltung gemeinsam mit seinen Partnern (Messe Berlin, GMDS, BVMI, KH-IT, CIO-UK) für neue Ziel- und Fachgruppen aus der Gesundheitsversorgung. Neben den bestehenden Kernzielgruppen werden deshalb Vertreterinnen und Vertreter aus der Medizin und der Pflege angesprochen.

Dabei bleibt die DMEA im Kern eine integrierte Gesamtveranstaltung mit Messe, fachlich-inhaltlichen Sessions sowie Fortbildungsangeboten, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit bietet, sich über aktuelle Entwicklungen und Produkte der digitalen Gesundheitsversorgung zu informieren, Kontakte in die digitale Gesundheitswirtschaft zu knüpfen und sich auf hohem Niveau fortzubilden. Ganz im Zeichen der Neuausrichtung steht auch das umfangreiche Nachwuchs- und Startup-Angebot der DMEA 2019, das ausgebaut und auf alle drei Messetage erweitert wurde. Setzen Sie gemeinsam mit uns ein Zeichen für die digitale Gesundheitsversorgung.



„Die Digitalisierung wird auch unsere Gesundheitsversorgung besser machen.“

# Politische Meilensteine 2018





## bvitg-Sommerfest 2018

Sommer, Sonne, Health-IT. Im Juni trafen sich wieder zahlreiche Vertreter aus Gesundheits-IT, Politik, Wissenschaft, Ärzteschaft und Kliniklandschaft zum traditionellen bvitg-Sommerfest auf der Spree. In entspannter Abendatmosphäre begrüßte Jens Naumann die rund 160 Gäste auf dem Restaurantschiff Patio am Helgoländer Ufer, stellvertretend für die Verbände CIO-UK, GMDS, BVMI und KH-IT hieß Stefan Smers (Sprecher des CIO-UK) alle Anwesenden an Bord ebenfalls willkommen. In seinem Grußwort sprach sich Dr. Thomas Gebhart, parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Gesundheit, dafür aus, auch auf politischer Ebene zügig die flächendeckende IT-Versorgung in Deutschland sicherzustellen. Zum Abschluss durfte dann noch ein wohlgeheutes Geheimnis gelüftet werden: die conhIT heißt ab 2019 DMEA.



## Deutschland braucht ein nationales eHealth-Zielbild

Im Dezember trafen sich Politik und Branchenvertreter zu einem gemeinsamen Meinungsaustausch zur digitalen Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland. „Wir wollen den digitalen Wandel selbst gestalten – mit klugen Rahmenbedingungen, guter Infrastruktur, nach unseren Vorstellungen und Standards – und nicht zusehen, wie andere es tun“, so Bundesminister für Gesundheit Jens Spahn.

In seiner Keynote betonte er, dass die Digitalisierung ein Querschnittsthema sei und somit in jedem Gesetzgebungsverfahren, wie bei der elektronischen Patientenakte, dem eRezept und auch beim mobilen Zugriff auf Gesundheitsdaten, mitgedacht werden muss. Ein monolithisches „Digitalisierungsgesetz“ sei seiner Meinung nach nicht geeignet. Tino Sorge, MdB und Berichterstatter der Unionsfraktion für eHealth merkte dazu an: „Die letzten Wochen haben gezeigt, dass im Politikfeld eHealth eine neue Strategiekultur Einzug hält.“ In der abschließenden Diskussion erläuterten Dr. Michael Meyer (Siemens Healthcare GmbH), Tino Sorge (MdB), Maria Klein-Schmeink (MdB), Jens Naumann (medatixx), Prof. Dr. Hagen Pfundner (Roche Pharma AG) die aus ihrer Sicht notwendigen nächsten Schritte auf dem Weg zu einem nachhaltigen eHealth-Zielbild.



## Politischer Abend „Ist das deutsche Gesundheitswesen bereit für die ePA?“

Unter der Fragestellung „Die ePA kommt! Ist das deutsche Gesundheitswesen bereit?“ diskutierte der bvitg im Oktober 2018 im Rahmen eines politischen Abends in der Botschaft der Republik Estland die aktuellen Ereignisse rund um die elektronische Patientenakte (ePA). Dass dabei der Patient im Vordergrund stehen muss, bekräftigte auch Dr. Gottfried Ludewig, Leiter der Abteilung „Digitalisierung und Innovation“ im Bundesministerium für Gesundheit (BMG), in seiner Keynote.



# Kreislauf

1950 wurden weltweit zwei Millionen Tonnen Kunststoffe hergestellt – im Jahr 2015 waren es bereits 380 Millionen Tonnen Plastik. Bis zum Jahr 2015 fielen so rd. 6,3 Milliarden Tonnen Plastikmüll an. Hiervon wurden 9% wiederverwertet. 12% wurden verbrannt und 79 % landeten auf Deponien.



Etwa **42%** des Plastik-Mülls in Deutschland werden recycelt. Dänemarks Recycling-Rate für Plastik liegt bei etwa **90%**.

Die Herstellung von Plastik erfordert rund 8% der weltweiten Ölproduktion. 2050 könnte der Wert schon bei 20% liegen.



Die durchschnittliche Gebrauchsdauer für **eine Plastik-Tüte** in Deutschland liegt bei **25 Minuten**.

**6 Mrd.**

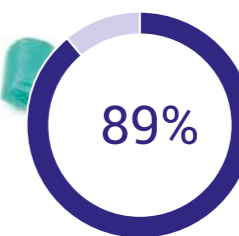
Plastik-Tüten werden jährlich in Deutschland verbraucht.

Jeder Deutsche produziert durchschnittlich

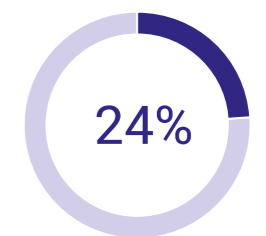
**37 kg**

Plastikmüll nur aus Verpackungsmüll pro Jahr

**Krankenhäuser:**



haben eine Digitalstrategie



arbeiten mit Start-ups zusammen

Quelle: Plastikmüll Statistik 2016

# Hochrechnung Gewinn- und Verlustrechnung 2018 bvitg e. V.

2018 war für den bvitg geprägt durch fortschreitendes Mitgliederwachstum. Eine Entwicklung die sowohl finanziell, als auch personell zur weiteren Konsolidierung des Verbandes geführt hat. Die steigende Anzahl der Mitgliedsunternehmen stärkte nachhaltig die Bedeutung des bvitg als Interessenvertretung der digitalen Gesundheitswirtschaft. Die stabile Einnahmesituation ermöglichte wichtige Marktforschungsprojekte, eine große Anzahl an hochwertigen Veranstaltungen und Publikationen sowie eine intensivere Vernetzung mit Politik und Selbstverwaltung.

## Hochrechnung Gewinn- und Verlustrechnung Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg

	2018	2017
	Hochrechnung / €	Vorjahr / €
<b>1 Gesamteinnahmen (satzungsmäßiger und wirtschaftlicher Bereich)</b>	<b>854.322</b>	<b>791.273,32</b>
<b>2 Gesamtaufwendungen (satzungsmäßiger und wirtschaftlicher Bereich)</b>	<b>766.670</b>	<b>677.556,00</b>
<b>3 Vereinsergebnis</b>	<b>87.652</b>	<b>113.717,32</b>

Hinweis: Der Jahresabschluss 2018 wird der Mitgliederversammlung im Herbst 2019 vorgelegt.

# Mitgliederverzeichnis

zum 31. Dezember 2018

1. **Abbott GmbH & Co. KG**
2. **achelos GmbH**
3. Aescudata GmbH \*
4. Agfa HealthCare GmbH
5. Ascom Deutschland GmbH
6. BEWATEC Kommunikationstechnik GmbH
7. Bundesdruckerei GmbH
8. Cerner Deutschland GmbH \*
9. Cerner Health Services Deutschland GmbH
10. CHILI GmbH \*
11. ClinicAll Germany GmbH
12. CompuGroup Medical Deutschland AG
13. **DAVASO Holding GmbH**
14. Dell EMC Deutschland GmbH
15. DGN Deutsches Gesundheitsnetz GmbH
16. DMI GmbH & Co. KG
17. **Doctolib GmbH \*\***
18. Dosing GmbH
19. DTCS Deutsche Telekom Clinical Solutions GmbH \*
20. Duria eG
21. d.velop AG
22. E&L medical systems GmbH \*
23. **ePA-CC GmbH**
24. GE Healthcare IT GmbH & Co. KG
25. Health-Comm GmbH
26. HMM Deutschland GmbH
27. i-SOLUTIONS Health GmbH
28. ID GmbH & Co. KgaA
29. ifap Service-Institut für Ärzte und Apotheker GmbH \*
30. Imprivata UK Limited
31. IQVIA Commercial GmbH & Co. OHG
32. **Intel Deutschland GmbH**
33. InterComponentWare AG
34. InterSystems GmbH
35. KJMIS Vertrieb und Service AG
36. KARL STORZ GmbH & Co. KG
37. knowledgepark GmbH
38. KoCo Connector AG \*
39. KoSyMa GmbH
40. LANCOM Systems GmbH
41. **LINDERA GmbH \*\***
42. Magrathea Informatik GmbH
43. Marabu EDV-Beratung und -Service GmbH \*
44. medatixx GmbH & Co. KG
45. Medavis GmbH
46. MediaInterface GmbH
47. mediDOK Software Entwicklungsgesellschaft mbH
48. MediSoftware Computersysteme für Ärzte
49. Medizinische Medien Informations GmbH
50. **MedVision AG**
51. MEIERHOFER AG
52. Microsoft Deutschland GmbH
53. m.doc GmbH
54. NEXUS AG
55. nova motum Services & Consulting GmbH
56. NOVENTI GmbH
57. Nuance Communications Healthcare Germany GmbH
58. NursIT Institute GmbH \*\*
59. opta data Gruppe
60. OSM Gruppe
61. PADline GmbH
62. Philips GmbH Market DACH
63. Qualcomm Life
64. Rhenus Archiv Services GmbH
65. RVC Medical IT GmbH
66. RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH
67. Saatmann GmbH & Co. KG
68. Samedi GmbH
69. SAP Deutschland SE & Co. KG
70. Siemens Healthcare GmbH
71. soffico GmbH
72. Swisslab DITS GmbH \*
73. **synedra information technologies GmbH**
74. Telekom Healthcare Solutions
75. Thieme Compliance GmbH
76. **Tiani Spirit Deutschland GmbH \*\***
77. VISUS Health IT GmbH
78. **Vivy GmbH \*\***
79. Well-IT GmbH\*\*
80. **x-tention Informationstechnologie GmbH \***
81. 3M Health Information Systems

*\* verbundenes Mitglied*

*\*\* Entrepreneur-Mitglied*

# Impressum

## Herausgeber

Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V.  
Friedrichstraße 200  
D-10117 Berlin

## Projektleitung

Timo Bayer (Referent Marketing)

## Redaktion

Timo Bayer  
Kim Becker  
Chris Berger  
Jessica Birkmann  
Anja Brysch  
Natalie Gladkov  
Jens Naumann  
Luise Redders  
Sebastian Zilch  
Françoise Zwicker

## Texte

Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V.

## Umsetzungskonzept und Gestaltung

SiMPELPLUS /+  
simpelplus.de

## Druck

lochmann grafische produktion gmbh  
lochmann-berlin.de

Dieser Geschäftsbericht erscheint auf Deutsch,  
in einer Gesamtauflage von 250 Stück.  
©2019 Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V

## Bildnachweis:

Umschlag, Seite 10/11, 15, 16, 21, 23, 24/25, 27, 34/35: istock.  
com, Seite 05: medatixx.com, Seite 06: 123rf.com, Seite 07, 15:  
bvitg.de, Seite 28/29: Cyrus David, Ralf Guenther, Robert Leh-  
mann, Seite 32: Robert Lehmann, Rick Schubert

